

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß Von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, MDCCXLVIII.

VD18 13223623

Am fünften Sonntage nach Trinitatis, 1 Petr. 3, 8 - 15. Das Verhalten der Nachfolger Christi gegen Gläubige und Ungläubige. Gehalten 1736.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199991

Das Verhalten der Nachfolger Christi gegen Gläubige und Ungl. 133

nach? Was legt er uns wol auf? Gewiß nichts anders, als die Herrlichkeit, die ihm der Vater gegeben hat. Diß fasset in diesem Jammerthal der Glaube unter Geduld, stille seyn, abbitten in Empfindung der Ungeduld, unter Thränen, warten und hoffen, im Loben, in Anbetung seines heiligen Namens, und in thränender Freude auf das Künftige. Dort aber, wenn wir bey ihm seyn werden, werden wir unser Leiden erndten; wir werden seine Herrlichkeit sehen, haben, besitzen, und uns derselben ewig freuen.

HERR Jesu, richte unser Hertz und Sinn dem Himmel zu, und laß uns dir in dem Creutzes-Wege getrost und unverrückt nachfolgen, auf daß wir dereinst uns mit dir ewig freuen können! Segne dein Wort an uns allen, um deines Namens willen, Amen!

Am fünften Sonntage nach Trinitatis,

1 Petr. 3, 8-15.

Das Verhalten der Nachfolger Christi gegen Gläubige und Ungläubige.

Gehalten 1736.

Die Gnade unsers HERRN Jesu Christi, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen, Amen!

Als ein wahrer Christ, Geliebteste in dem HERRN, ein Nachfolger Jesu Christi, seines Heylandes, in der Wahrheit seyn müsse, wird wol niemand unter uns, da es der Heyland selbst an so vielen uns wohl bekanten Orten Matth. 10, 38. 16, 24. Luc. 14, 27. Joh. 12, 26. bestätigt, mit dem Munde zu leugnen sich unterstehen. Bekennen wir nun, daß ein wahrer Christ ein Nachfolger des HERRN Jesu seyn, das ist, sich selbst verleugnen, das Creutz seines Heylandes auf sich nehmen, und in seinen Fußstapfen einhergehen müsse; so sagen wir eben damit, daß alle diejenige, die dem HERRN Jesu nicht nachfolgen, keine wahre Christen sind. Sind sie keine wahre Christen, so ermangeln sie des Geistes Christi. Ermangeln sie des Geistes Christi, so hält sie Jesus Christus nicht für die Seinen, folglich sind sie, so lange sie so bleiben, höchst elende und unselige Menschen. Denn wer Christus Geist nicht hat, der ist nicht sein Röm. 8, 9.

R 3

Da

Da wir nun diß alles mit dem Munde bekennen müssen, und willig bekennen werden, wo wir anders die Zeugnisse unsers Heylandes Wahrheit wolten seyn lassen; so lasset uns wohlzusehen, daß wir mit diesem unserm Bekänntniß uns nicht selbst verdammen. Alle diejenige aber verdammen sich selber, die sich für Christen dreiste hin halten, und sich nicht bekümmern wollen, zu erfahren, ob sie auch Nachfolger Christi in der Wahrheit sind, oder nicht sind?

An der Nachfolge Christi haben die heutigen Nam-Christen einen rechten Ladel. Denn was ist ihnen verächtlicher, als wenn ein Mensch nach dem heiligen, mäßigen, wachsamem, gütigen, keuschen, sanftmüthigen und demüthigen Sinne seines Heylandes einherzugehen sich mit Ernst beleißiget. Sie meinen, das habe ehedem, da die Welt so polit nicht gewesen, wie sie iezo ist, wol statt finden können; ietzt aber lasse sich das so nicht üben, wenn man nicht vor allen Menschen sich prostituiren, und sich ihnen lächerlich machen wolle. Und doch nennen sich diese Menschen Christen, und rühmen sich der Hoffnung, daß der **YESUS**, dem sie doch nachzufolgen nicht im mindesten begehren, sie dereinst in seine Herrlichkeit einnehmen werde. Aber wie betrügen solche arme Menschen sich doch eben hiemit so gar schändlich! Denn sollen die allein Jünger Jesu seyn, und mit Jesu dereinst zur Herrlichkeit erhaben werden, die seinen Fußstapfen hier in der Zeit treulich nachfolgen; so wird er gewiß an jenem Tage alle diejenige, die sich für seine Jünger gehalten haben, ihm aber nicht nachgefolget sind, diß Donner-Wort hören lassen: **Ich habe euch noch nie erkannt; weichet alle von mir, ihr Ubelthäter!**

Weil nun alles darauf ankommt, daß wir, damit wir vor dem so schädlichen Selbst-Betrug bewahret, oder von demselben errettet werden, gründlich einsehen lernen, ob wir Nachfolger des **HERRN JESU** in der Wahrheit sind, oder ob wir noch die Welt und Sünde lieben; so soll uns aniezo Gelegenheit gegeben werden, vor dem Angesichte des **HERRN** die Beschaffenheit unsers Christenthums zu untersuchen, und uns fühlen zu lernen, wie wir vor dem Heylande, der an jenem grossen Tage uns richten, ietzt aber noch gerne zu sich bekehren und selig machen will, gestaltet sind. Ich bitte und ermahne einen ieden, er gehe mit sich redlich um, und betrüge sich nicht selber. Sind wir noch keine Nachfolger des **HERRN JESU**, und lernen unser Elend erkennen, so können und sollen wirs noch werden aus der Gnade, die unser Heyland uns anbietet wird. Lernen wir uns aber nicht erkennen, sondern halten uns für gute Christen, da wirs doch nicht sind; wer will uns denn helfen? Und wer will uns von dem schrecklichen Urtheil des Allmächtigen erretten, der doch keinen, als die ihm in der Wahrheit nachfolgen, für die Seinen erkennen wird? Bitter mit mir

mir den Herrn, daß er seinen Geist und Gnade zu seinem Wort verleihe, damit es an uns ausrichte, wozu er es in dieser Stunde sendet.

Text.

1 Petr. 3, 8-15.

Endlich aber seyd allesamt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort; sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seyd, daß ihr den Segen beerbet. Denn wer leben will, und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen, und thue Gutes; er suche Friede, und jage ihm nach. Denn die Augen des HERRN sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet; das Angesicht aber des HERRN siehet auf die da Böses thun. Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet. Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trogen nicht, und erschrecket nicht. Heiliget aber Gott den HERRN in euren Herzen.

Gütlicher Vater, heilige uns in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit, Amen!

Aus dem verlesenen Texte betrachten wir in der Furcht des HERRN

Das Verhalten der Nachfolger Christi gegen Gläubige und Ungläubige.

Wir sehen

- 1) Auf die Nachfolger Christi, und
- 2) Auf ihr Verhalten gegen Gläubige und Ungläubige.

Erster Theil.

Welches sind denn nun die Nachfolger Christi, und wie sind sie beschaffen? Antw. Die Nachfolge Christi ist eine Frucht des Glaubens an IESUM Christum. Wer an IESUM Christum glaubet,

bet, der liebet Jesum Christum und seinen schönen Sinn. Wer Jesum Christum und seinen schönen Sinn liebet, der beflisset sich, dem Sinne Jesu Christi innerlich und äußerlich immer vollkommener ähnlich zu werden. So ist denn ein Nachfolger Jesu Christi

1) Ein solcher Mensch, der Jesum Christum seinen Heyland, in dem Lichte des Heiligen Geistes, lebendig erkennt, ihn im Glauben hat, und durch den Glauben mit ihm in der Wahrheit vereinigt ist. Ein Nachfolger Jesu Christi weiß demnach

a) Buchstäblich, was er, nach der Heiligen Schrift, von Jesu, seinem Heylande, nothwendig wissen muß. Er weiß nemlich, daß sein Heyland wahrer Gott und Mensch in einer Person sey; daß dieser sein Heyland, der ewige und herrliche Sohn Gottes, aus unergründlicher Liebe, die Sünden der Welt auf sich genommen, sie durch sein bitteres Leiden und Sterben gebüßet, die Welt mit Gott versöhnet, und derselben Leben und Seligkeit erworben habe; daß er gestorben, begraben, auferstanden, gen Himmel gefahren und zur Rechten Gottes erhöht sey, uns armen Menschen zu gute; daß er uns von seinem Vater zum Hohenpriester, Propheten und Könige, auch zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung gemacht sey; daß Er auch dereinst wieder kommen, seine Gläubige zu sich nehmen, die aber im Unglauben muthwillens blieben sind, zur ewigen Verdammniß verweisen werde. Diß alles, sage ich, weiß ein Nachfolger des Herrn Jesu buchstäblich. Denn wäre ihm diß alles unbekannt, wie könnte er an Jesum glauben? Sachen, von welchen man nichts weiß, glauben und für wahr halten, ist unmöglich.

Wie finden wir uns hiebey, Geliebteste? Wissen wir diese Grundwahrheiten von Jesu Christo also, daß wir von denenselben aus der heiligen Schrift Grund geben können? Ach, welche eine Unwissenheit würde man nicht bey den mehresten finden, wenn man die hier gegenwärtige Erwachsene aus der heiligen Schrift in diesem zu wissen schlechterdings nöthigen Articul von Jesu Christo examiniren sollte! Wie wollen aber diejenigen, welche von Jesu Christo auch das nöthige nicht wissen, an Jesum glauben? Glauben sie nicht an ihn, wie wollen sie ihn denn lieben? Lieben sie ihn nicht, wie wollen sie ihm denn nachfolgen?

Es

Es mag ein ieder hieraus, auch ohne mein Erinnern, abnehmen, wie nöthig es sey, daß man, wenn man ein Nachfolger Jesu Christi werden will, die heilige Schrift, die von Christo zeuget, fleißig lese, auf die Predigten mit Fleiß mercke, und also lerne, was man von Jesu nothwendig wissen muß. Und hiezu ermahne ich alle diejenige, die in den göttlichen Wahrheiten unwissend sind, auch aniezo auf das herzlichste. Nehmet doch die edle Zeit, die ihr mit Müßiggehen oder sündlichen Ergötzlichkeiten so übel vertreibet, und wendet sie auf das Lesen der heiligen Schrift. Wiederhohlet dasjenige, was ihr in den Predigten höret, zu Hause in der Stille. Ist euch etwas unfasslich, so fraget nach demselben, und lasset euch unterrichten. Wer das thut, der wird in kurzer Zeit aus der heiligen Schrift lernen, was er von Jesu nothwendig wissen muß, wo er anders in der Wahrheit an ihn glauben und sein Nachfolger seyn will. Könnte ich, liebsten Seelen, euch dahin bringen, daß ihr die heilige Schrift zur Hand nähmet, und in derselben forschet, so hätte ich Hoffnung, daß ihr durch das Wort, da es in ihm selber ein kräftiges und lebendiges Wort ist, aus dem Schlafe der Sünden erwecket, zur Erkenntniß eures Heylandes gebracht, und in ihm zu seligen Menschen und seinen Nachfolgern würdet gemacht werden. So lange aber die mehresten unter euch das Wort des Herrn nicht achten, und in der heiligen Schrift, ein ieder nach seiner Fähigkeit, nicht sorgfältig forschen; wie wollen sie denn Jesum kennen lernen? Und wie wollen sie doch wahre Christen und Nachfolger des Herrn Jesu werden? Die Nachfolger Christi aber wissen nicht allein buchstäblich, was sie, nach der heiligen Schrift, von Jesu wissen müssen, sondern sie

b) Erkennen auch Jesum, ihren Heyland, lebendig, und haben ihn durch den Glauben in ihr Herz aufgenommen. Von Jesu buchstäblich wissen, ist nöthig und gut, aber noch nicht genug. Wie mancher lebet nicht, bey seinem vielen Wissen, ohne Christo dahin, dienet der Sünden und gehet, aus seiner Schuld verlohren? Es muß demnach dasjenige, was wir in der Schrift von dem HERRN JESU lesen, oder aus derselben in den Predigten von JESU hören, durch den Heiligen Geist in dem Herzen also lebendig gemacht werden, daß der wahre Glaube dadurch in uns angezündet werde, und wir durch solchen Glauben zu Jesu in der Wahrheit kommen und ihn in unser Herz aufnehmen. Und hierum müssen wir, bey dem Lesen und Hören des Wortes Gottes, Gott herzlich ansehen. Geschiehet diß, daß nemlich der Mensch Gottes Wort fleißig betrachtet, und Gott um das Licht des Heiligen Geistes herzlich und demüthig bittet; so werden ihm seine Augen erleuchtet, daß er sich selbst in seinem Jammer

Schuberts Epist. Pred. 2. Theil.

S

und

und Elende, Jesum aber in seiner Gnade lebendig erkennen lernet, ihn durch den Glauben aufnimmt, und in ihm vor Gott gerecht, zugleich auch an Herz, Muth und Sinn kräftig verändert wird. Da hat er denn Jesum im Glauben, als seine Gerechtigkeit. Er ist mit dem Blute Jesu Christi besprenget Cap. 1, 2. Er hat Gnade und Friede vor Gott in Jesu funden. Er ist in Jesu und Jesus ist in ihm durch den Glauben. Er ist durch die grosse Barmherzigkeit Gottes wiedergeboren zu einem unvergänglichen, unbesleckten und unverwelklichen Erbe, und hat eine lebendige Hoffnung der ewigen Herrlichkeit in seinem Herzen. Er schmecket, daß der Herr freundlich ist, und ist begierig nach der vernünftigen lautern Milch des Evangelii, als ein ietzgeböhrenes Kindlein, damit er durch dieselbe zunehme. Da, da weiß er nicht allein von Jesu buchstäblich, was er von ihm wissen soll; sondern er hat auch Jesum, er hat und besitzt Jesum durch den Glauben.

Er kan mit Freudigkeit sprechen: Ich habe Jesum, als meine Gerechtigkeit. Ich habe in ihm Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit. Ich bin in ihm die Gerechtigkeit Gottes. Ich habe Jesum als meine Weisheit. Nun weiß ich, wie ich selig werden und Gott gefallen soll. Jesus, Jesus ist der Weg, der mich zum Himmel bringet. Eigene Gerechtigkeit, menschliche Erfindungen, selbsterwehlter Gottesdienst führen mich irre. Jesus, Jesus aber ist mein sicherer Weg, der mich zum Himmel leitet. Jesus ist meine Weisheit, die mich lehret, wie ich dem Gott Himmels und der Erden angenehm und wohlgefällig seyn und mich vor allen Irr Wegen treulich hüten soll. Ich habe Jesum, als meine Heiligung. Er hat mich neugeboren durch seinen Geist. Er ist der Hirte und Bischof meiner Seelen, der mich auf ebener Bahn leitet, mich vor meinen Feinden mächtig schüzet, und sein schönes Bild in mir immer mehr anrichtet. Durch ihn gehöre ich mit zu denen, die er nennet sein auserwähltes Geschlecht, sein königliches Priesterthum, sein heiliges Volk, sein Volk des Eigenthums. Er hat mich auch berufen von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. In seiner Gnade kan ich seine Kraft und Tugend verkündigen, und aus eigener Erfahrung von seiner Macht, Schönheit, Liebe und Freundlichkeit gegen andere zeugen. Ehedem gehörte ich nicht zum Volke Gottes, nun aber bin ich ein Kind des leben-

leben.

lebendigen Gottes in der Wahrheit, durch ihn, den eingebornen Sohn Gottes. Vorher war ich nicht in Gnaden; nun aber bin ich in Gnaden. Gott liebet mich, und ist mein mit mir auf ewig versöhnter lieber Vater. Ich habe Jesum als meine Erlösung. Er hat mich erlöst am Creuze, nicht mit vergänglichem Gold oder Silber, sondern mit seinem theuren Blut, von Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Er hat mir solche Erlösung durch den Glauben geschenkt. Er erlöst mich täglich von allen meinen Feinden, und wird mich endlich von allem Ubel erlösen, und mir helfen zu seinem himmlischen Reich. Ihm sey Lob und Ehre in Ewigkeit! Amen! Ich habe also Jesum, als meinen Hohenpriester; ich habe ihn, als meinen Propheten und Lehrer; ich habe ihn, als meinen König; ich habe ihn, als meinen Bräutigam. Kurz: Jesus ist mir, und in mir, alles in allem! Amen! Amen!

Sehet, Geliebteste, das heisset Jesum aus dem Worte Gottes, in dem Lichte des Heiligen Geistes, lebendig erkennen und im Glauben haben. Und dieser Glaube findet sich bey allen Nachfolgern Jesu Christ in der Wahrheit, ob er gleich in einem schwächer, in dem andern aber stärker ist. Wer diesen Glauben nicht hat, ihn auch nicht aus dem Worte mit herzlichem Gebet von Gott sucht, der ist kein Nachfolger Christi, der ist kein wahrer Christ, der hat den Heiligen Geist nicht, und den erkennet Jesus nicht für den Seinen.

Ach daß nun ein ieder, der diß gehöret hat, sich vor dem Herrn redlich prüfen möchte, ob er an Jesum also in der Wahrheit glaube, und ihn im Glauben habe als seinen Hohenpriester, König und Propheten; als seine Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung? Ein ieder beuge sich vor dem Herrn im Verborgenen, und bitte herzlich, daß er ihm die innere Beschaffenheit seines Herzens recht aufdecken und vor Augen stellen wolle. Kein einiger ist gegenwärtig, wenn er nur der Gnade des Herrn nicht muthwillig widerstreben will, der nicht zu Jesu Christo, dem Hirten und Bischof unsrer Seelen, noch bekehret werden könne. Hat nun jemand bisher in groben Sünden gelebet, der sey versichert, daß er den wahren Glauben nicht habe, folglich des Herrn Jesu noch ermangele. Er beuge sich aber vor seinem Heylande, und bitte ihn, daß er sein finsternes Herz erleuchten, und ihn von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht auch kräftig berufen wolle.

Wer bisher mit seiner eigenen Frömmigkeit sich begnüget, von Jesu aber, wie er unsere Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung vor Gott seyn soll, nichts in der Kraft weiß noch erfahren hat; der sey versichert, daß auch er an Jesum noch nicht in der Wahrheit glaube, ob er gleich viel von demselben aus der heiligen Schrift reden und schwagen könne. Er sey aber versichert, daß auch er noch zu Jesu Christo bekehret werden könne und solle. Kommet nur alle, die ihr Jesum noch nicht habt, zu ihm mit Bitten und Flehen, und rufet ihn an, daß er euch zu sich ziehe durch seinen Geist und Wort; so werdet ihr wahre Christen und seine Nachfolger in der Wahrheit werden. Gleichwie nun die Nachfolger Jesu Christi ihn, ihren Heyland lebendig erkennen, und im Glauben haben!

Also lieben sie auch 2) ihn und seinen schönen Sinn herginnlich, und verlangen von Hergens-Grunde ihm ähnlich und gleichgesinnet zu werden. So lange der Mensch Jesum nicht kennet, an ihn nicht in der Wahrheit glaubet, und seine Holdseligkeit, Freundlichkeit und unaussprechliche Menschen-Liebe im Herzen nicht geschmecket hat; so lange weiß er auch nichts von der Liebe zu Jesu und seinem schönen Sinne. Wenn aber die Liebe, die Jesus Christus zu uns hat, und aus welcher er sich für uns in den verfluchten Tod des Kreuzes hineingegeben, in das Herz durch den heiligen Geist ausgegossen und verkläret wird, so entstehet in dem Menschen eine zarte, herzliche und brünstige Gegenliebe zu Christo und seinem schönen Sinne. O wie herrlich und schön ist ihm da sein heiliger, gütiger, mäßiger, wachsender, keuscher, sanft- und demüthiger Jesus! O wie sehnet sich da das Herz, dieser Herrlichkeit des Herrn, diesem lieblichen Bilde Gottes, ähnlich und in dasselbe verbildet zu werden. Da ist die ganze Welt mit aller ihrer Herrlichkeit einer solchen Seele eckelhaftig, und an dem stolzen, zornigen, unkeuschen, falschen unmäßigen und eiteln Welt-Sinn hat sie einen wahrhaften Greuel und Abscheu. Was die Welt polit nennet und liebet, das nennet eine gläubige Seele gottlos und hasset es. Sie kan mit Wahrheit sagen: Ich weiß, daß der Sohn Gottes kommen ist, und hat mir einen Sinn gegeben; ich weiß, daß ich Christi Sinn dem Anfang nach, habe. Damit aber kan ich noch nicht zufrieden seyn. Mein Heyland, es feblet mir noch viel, ehe ich deinem Sinne vollkommen ähnlich werde; darum bitte und flehe ich: Ach verkläre mich besser in dein Bild, und mache mich dir immer ähnlicher! Hätte eine solche Seele tausend Welten, sie gäbe sie alle willig und mit Freuden dahin, wenn durch solchen Verlust der schöne Sinn Christi in ihr völlig konte angerichtet werden.

Ach,

Das Verhalten der Nachfolger Christi gegen Gläubige und Ungl. 141

Ach, Geliebteste, in wem brennet diß selige Verlangen? Wo ist die Seele, und an welchem Orte siehet sie unser Heyland in dieser Kirche sitzend oder stehend, die da von Herzen wünschet und seufzet: Ach, HErr Jesu, mache mich nach deinem Bilde gebildet, und nach deinem Sinne gesinnet? Wohlan, ihr Lieben, der HErr HErr höret das Verlangen eurer Herzen. Er erhöret es, ihr seyd die Seinen, und er wird euch geben, was euer Herz begehret. Glauben die Nachfolger des HErrn Jesu an ihn, ihren Heyland; lieben sie Ihn und seinen schönen Sinn aus dem Glauben herzlich: So

Befleißigen sie sich 3) auch ernstlich, ihm innerlich und äußerlich ähnlich zu werden. Der Glaube gebietet die Liebe. Die Liebe will dem Geliebten gerne recht wohl gefallen. Daher entstehet das Bemühen, innerlich und äußerlich abzuathun, was dem HErrn Jesu mißfällig, und anzulegen, was dem HErrn Jesu wohl gefällt. Nun aber gefällt dem Heylande nichts, was ihm nicht ähnlich ist. Darum befleißigen sich glaubende und liebende Seelen, ihm ähnlich zu werden. Innerlich ziehen sie durch seine Gnade ihn immer besser an, in seiner Sanftmuth, Demuth, Liebe, Mäßigkeit, Wachsamkeit, Gütigkeit, Keuschheit, u. s. w. Und da das nicht geschehen kan, es werde dann alles, was ihm zuwider ist, abgelegt und ausgezogen; so creuzigen sie in seiner Kraft ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden immer mehr und mehr. Außerlich lassen sie ihr Licht vor den Leuten leuchten. Sie befleißigen sich, nach dem Sinne ihres Heylandes, iedermahln Gutes zu thun, und alles Böse zu leiden. Versehen sie es, und thun sie einen Fehltritt, so stehen sie bald auf, waschen sich in dem Blute ihres Heylandes, und gehen so dann frisch fort. Und so werden sie ihrem Erlöser immer ähnlicher, bis sie endlich aus der Unvollkommenheit in die Vollkommenheit versetzet, und in sein Bild ganz und gar verkläret werden. Es ist demnach solcher Seelen ganzes Leben nichts anders, als beständige Uebung in der Nachfolge Jesu Christi ihres lieben Heylandes. O selige Seelen! O selige Nachfolger des Lammes Gottes!

Was wäre nun wol mehr zu wünschen, als daß wir alle solche selige Seelen seyn möchten, die sich mit allem Ernst bestreben, dem Lammlein Gottes ähnlich zu werden, und in seinen gesegneten Fußtapfen treulich einherzugehen! In den Augen der Welt sind die Nachfolger Jesu Christi zwar ein verachtetes Lammlein; in den Augen des lebendigen Gottes aber sind alle diejenige, die an Jesum in der Wahrheit glauben, die den Sinn ihres Heylandes lieben, die aus gläubiger Liebe und liebendem Glauben ihrem Heylande gleich gesinnet zu werden, und nach seinem Exempel in allen Stücken zu wandeln sich von Herzen befleißigen, annehmen,

genehm, theuer und werth. Freuet euch eurer Seligkeit, die ihr das Zeugniß des Heiligen Geistes in eurem Herzen habt, daß ihr Kinder Gottes und Nachfolger Jesu Christi seyd. Ihr seyd dem Herrn gesegnet, und werdet seine Gesegnete bleiben in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Der Name des Vaters, und der Name des Lammleins Gottes ist an eurer Stirn geschrieben. Eure Stimme wird dereinst seyn, wie die Stimme eines grossen Wassers, und wie die Stimme eines grossen Donners. Ihr werdet ein neu Lied singen vor dem Stuhle Gottes, und von eurem holdseligen Heylande werdet ihr geweidet und geleitet werden an den lebendigen Wasserströmen. Darauf freuet euch, und bewahret das euch beygelegte Kleinod mit aller Treue.

Wollet ihr das, so übet folgende zwey Stück. Beschauet 1) das schöne Bild eures Heylandes täglich, und betrachtet seinen heiligen und unschuldigen Wandel; leget das, was dem Sinn eures Heylandes zuwider ist, täglich und mit aller Treue ab, und ziehet die Heiligkeit, Mäßigkeit, Gürtigkeit, Wachsamkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld, Reuscheit, u. s. w. eures Heylandes immer inniger und treulicher an durch die euch geschenkte Gnade. Setzet aber 2) bey dem allen eure Hoffnung ganz auf die Gnade. Daß ihr Christo nachfolget, ist recht und billig; die Nachfolge Christi aber machet euch vor Gott nicht gerecht. Das Blut Jesu Christi, im Glauben ergriffen, thut diß allein. Und in dasselbe hinein gründet euch. Werdet ihr beydes vor Augen haben, daß ihr nemlich in dem Blute Christi durch den Glauben allein vor Gott gerecht seyd, und darin alle eure Seligkeit und Ruhe des Gemüths gründet; dabey aber dem Herrn Jesu treulich nachfolget, und in solcher Nachfolge zuzunehmen euch von Herzen befehliget: so werdet ihr sicher gehen und eure Besserung wird schnell wachsen. O wohl euch, die ihr dem Herrn Jesu also dienet und nachfolget! Denn wo er, euer Heyland, ist, sollet ihr, seine Diener auch seyn, und der Vater im Himmel wird euch ehren Joh. 12, 26.

Ich forge, daß mancher Lustling bey dieser Vorstellung vieles werde einzuwenden haben; ich weiß aber auch, daß alle solche Einbildungen eitel und nichtig sind. Man wird sprechen: Was ist das nöthig, daß wirs uns im Christenthum so sauer werden lassen, und alles so genau nehmen wollen; wir werden ja nicht durch gute Werke selig, sondern durch den Glauben. Lasset uns demnach glauben, so werden wir wol selig werden? Antw. Ich will auf diese Einwendung nichts weiter antworten als was wir oben bereits vernommen haben. Nemlich, wer dem Herrn Jesu nicht nachfolget, der liebet ihn nicht. Wer ihn nicht liebet, der glaubet nicht an ihn. Wer nicht an

an

Das Verhalten der Nachfolger Christi gegen Gläubige und Ungl. 143

an ihn glaubet, der ist kein wahrer Christ. Wer kein wahrer Christ ist, der hat den Geist Christi nicht. Wer den Geist Christi aber nicht hat, den erkennet er nicht für den Seinen. Will man sich des Glaubens rühmen, dabey aber nicht dem Herrn Jesu, sondern der Welt leben und dienen, so betrüget man sich. **Zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken!**

Man wird sprechen: Wir sind arme schwache Menschen; wie ist es uns denn möglich, Ch. isto nachzufolgen? Antw. Laß dich nur zur wahren Buße und Glauben an Jesum Christum bringen, so wird dir in der Kraft Christi möglich seyn, was dir in deiner Ohnmacht schlechterdings unmöglich ist.

Man wird sprechen: Solte man in den Fußstapfen des Herrn Jesu beständig einhergehen, so hätte man ja nicht eine fröhliche Stunde auf der Welt? Antw. So meynest du, daß dein Fleisch und die Welt dich mehr vergnügen können, als Jesus Christus, die Quelle aller Freuden, deinen unsterblichen Geist in seiner Nachfolge und seligen Gemeinschaft erfreuen und vergnügen kan? Bedencke doch, wie blind dein Herz seyn müsse, da du so gedenkst und so redest!

Man wird endlich sprechen: Sollten keine andere, als die Nachfolger des Herrn Jesu, selig werden, so gingen ja die allermehesten verlohren. Das kan aber nicht seyn, denn Gott ist ein barmherziger Gott? Antw. Gott ist barmherzig, aber auch heilig und gerecht. Was nun der barmherzige und gerechte Gott selber ausspricht, das wird wol Wahrheit bleiben, es gefalle oder missfalle dem fleischlich gesinneten Menschen. Nun aber sagt unser Heyland: Viele wandeln auf dem breiten Wege, der zur Verdammniß abführet, und wenige wandeln auf dem schmalen Wege seiner Nachfolge, der zum Leben führet Matth. 7. 13. 14. Derohalben ist und bleibet das eine unumstößlich veste Wahrheit: Wenige werden selig; viele werden verdammt. Warum? Darum, weil sie von der engen Pforte der Wiedergeburt, und von dem schmalen Wege der Nachfolge Christi nichts wissen, sondern ihren fleischlichen Sinn behalten, und in demselben selig werden wollen.

Wer mir dienen, oder ein wahrer Christ und mein Jünger seyn will, der folge mir nach, sonst werde ich ihn nimmermehr für meinen Diener halten; und wo ich bin, da soll mein Diener oder Nachfolger auch seyn. Und wer mir dienen und nachfolgen wird, den wird mein Vater ehren, keinen andern.

Wir haben nun der Nachfolger Christi Beschaffenheit nothdürftig betrachtet. Lasset uns nun auch

Ande

Anderer Theil.

Zum andern das Verhalten der Nachfolger des HErrn Jesu gegen Gläubige und Ungläubige mit wenigen erwegen.

Die Nachfolger des HErrn Jesu habens zu thun mit ihres gleichen, nemlich mit Kindern Gottes; nicht aber allein mit Kindern Gottes, sondern auch mit Welt-Kindern, mit Feinden Jesu Christi und seiner Gläubigen. Gegen beiderley Menschen sollen sie sich nun verhalten, wie es denen Nachfolgern Jesu Christi, nach dem Exempel ihres Heylandes, ziemet. Wie sie sich gegen ihre Mit-Brüder in Christo verhalten sollen, saget ihnen Petrus v. 8. **Endlich aber seyd allesamt gleichgesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich.** Petrus hatte vorher denen freyen Unterthanen angezeigt, wie sie sich gegen ihre heydnische Obrigkeit verhalten sollten Cap. 2, 13. Erlehret darauf v. 18. die Slaven oder Leibeigene, wie sie ihren Herren mit aller Furcht unterthan seyn, und sich in ihrem Leiden, mit dem Exempel ihres Heylandes, trösten und aufrichten sollten v. 25. Cap. 3, 1-6. unterweist Er die Ehe weiber wie sie ihren Männern aus Liebe unterthan seyn sollen. Und v. 7. giebet er auch denen Ehemännern Unterricht, wie sie gegen ihre Ehe weiber sich beweisen sollen. Hierauf fährt er fort: **Endlich aber seyd allesamt gleichgesinnet u. s. w.**

So heiligt und bessert demnach das wahre Christenthum alle Stände. Welch ein süßes Leben würden wir nicht in der Welt mit einander führen können, wenn alle Obrigkeiten, alle Lehrer in Kirchen und Schulen, alle Herren und Frauen, alle Knechte und Mägde, alle Eltern und Kinder dem HErrn Jesu nachzufolgen sich in der Wahrheit beflüßigten! Weil aber die mehresten unter denen so genannten Christen in allen Ständen von Jesu und seiner Nachfolge nichts wissen wollen, so plagen, ängstigen und quälen sie sich auch untereinander, und ist einer des andern Teufel. **Recht so! Da sie das Gute nicht wollen, so müssen sie das Böse empfinden!**

Seyd allesamt, keinen einigen ausgenommen, gleichgesinnet, nemlich nach dem Exempel und Sinne Jesu Christi, also daß man an einem jeden unter euch den Sinn Jesu Christi, seines Heylandes, sehe. Unser Heyland lehrte und lebete recht. So sollen denn auch seine Nachfolger allesamt den Sinn haben, daß sie die Reinigkeit, der Lehre und des Lebens Christi treulich und mit allem Fleiße bewahren. Wandelt würdiglich, schreibt Paulus Phil. 1, 27. dem Evangelio, auf daß, ob ich komme, und sehe euch, oder abwesend von euch höre, daß ihr stehet in Einem Geiste und

und Einer Seele und samt uns kämpfet für den Glauben des Evangelii. Beydes muß beyammen seyn, die reine Glaubens-Lehre, und ein solcher Lehre gemässer und würdiger Wandel. In keinen von beyden sollen Nachfolger Christi Indifferentisten seyn. Sie sollen nicht mit den heutigen blinden und faulen Christen sprechen: Wir glauben all an Einen Gott; und: Es ist gleich viel, was man glaubet, wenn man nur lebet, wie man leben soll, u. s. w. Denn wie die Quelle, so der Bach; wie der Baum, so die Frucht. Was für ein Glaube soll doch wol aus einer irrigen und unreinen Lehre entstehen? Ist der Glaube, den man glaubet, irrig und unrein; kan denn wol der Glaube, mit welchem man glaubet, anders seyn? Ist nun der Baum vergiftet, wie kan er denn Früchte eines heiligen und Gott wohlgefälligen Lebens tragen? Seyd demnach eins, ihr Nachfolger Christi, und allesamt gleichgesinnet in der Lehre und in dem Leben eures Heylandes. Meidet alle Lehren, die mit dem Worte Gottes nicht übereinstimmen, von Herkensk-Grunde, und führet einen gottseligen Wandel unter denen, die sich Christen nennen, aber keine Christen in der Wahrheit sind. Weichet von dieser richtigen Bahn nicht einen Finger breit. Jesus hat euch die Kraft dazu erbeten Joh. 17. Nehmet sie mit gläubigem Gebet aus seiner Fülle.

Seyd mitleidig, wie die Glieder eines Leibes mitleidig gegen einander sind. Petrus schreibt an Gläubige, und will, daß sie ein wahres Mitleiden, als eine Frucht des Geistes, an sich gegen einander sollen finden lassen. Mancher Mensch ist mitleidig von Natur. Petrus aber will hie ein höheres, ein von dem Geiste Gottes gewirktes Mitleiden haben. Die Tugenden derer Gläubigen sollen Früchte des Geistes seyn.

Seyd brüderlich, eigentlich, seydt Liebhaber der Brüder. Halbet die Liebe gegen die Brüder feste, und lasset die Bruder-Liebe herzlich seyn Hebr. 13, 1. Röm. 12, 10.

So seydt nun, die ihr Christum angehört, Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns geliebet, und sich dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Seyd untereinander freundlich, herzlich, und vergebet einer dem andern, gleichwie GOTT euch vergeben hat in Christo. Ephes. 5, 1. 2. 4, 32. Habet eine brünstige Liebe, eine ausgespannete Liebe, unter einander; denn die Liebe decket auch der Sünden Menge, und lästet, wenn sie auch beleidiget wird, sich nicht müde machen noch erbittern. 1 Pet. 4, 8. Daran haben wir erkannt die Liebe Christi gegen uns, daß er sein Leben für uns gelassen hat; und

Schuberts Epist. Pred. 2. Theil.

und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Lasset uns lieben, nicht allein mit Worten und mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit. Denn das ist unsers himmlischen Vaters Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesu Christi, und lieben uns untereinander, gleichwie er uns ein Gebot gegeben hat. 1 Joh. 3, 16. 18. 23.

Seyd barmherzig, wie Jesus Christus, dessen Eingeweide gegen die Nothleidende im Erbarmen leicht bewegt wurden. Seyd nicht hartes Herzens, sondern lasset euch die Noth eures Nächsten nahe gehen.

Seyd freundlich im Herzen, in Worten, in Geberden und in der That. Seyd freundlich gegen einander aus der euch geschenkten Gnade, mit aller Treue und Redlichkeit. Herz, Mund und That müsse bey euch übereinstimmen. Mit dieser Freundlichkeit kan eine liebevolle und ernstliche brüderliche Bestrafung wohl bestehen, ja soll und muß mit derselben verbunden seyn. Denn die Freundlichkeit soll des Nächsten wahres Beste zum Zweck haben. Wie will aber das Beste des Nächsten befördert werden, wenn ich ihn in Gefahr der Seelen sehe, und will ihn nicht warnen noch zurecht weisen? Solche Freundlichkeit ist ein bitterer Haß gegen den Nächsten und eine Ermordung desselben vor Gott.

Was habet ihr nicht, ihr Nachfolger des Herrn Jesu, an diesen wenigen Worten des Apostels zu lernen! Ach wie viel fehlet uns noch an der vollkommenen Einigkeit des Geistes nach dem Sinn Jesu Christi! Müssen wir nicht noch weit mitleidiger, liebevoller, barmherziger, freundlicher und treuer unter und gegen einander werden? Wohl an, wir wollen uns von neuem ermuntern, uns als Nachfolger Jesu Christi, nach seinem schönen Sinn, zu betragen. Alle Tage besser, und dem Herrn Jesu ähnlicher! Wir wollen deshalb unsern Heyland täglich und herzlich ansehen, daß er uns in sein Bild immer mehr verbilde. Wir wollen durch seine Gnade über unser Herz wachen, den alten Menschen täglich aus den neuen aber täglich anziehen, und uns gegen einander also zu beweisen uns mit Ernst bestreben, daß unser Heyland an uns ein gnädiges Gefallen haben, und die Welt sehen könne, es sey mit Kindern Gottes gar was anders, als mit ihr.

Wie haben sich denn die Nachfolger Christi gegen Ungläubige, die sich zwar Christen nennen, aber keine Christen in der Wahrheit, sondern Feinde Christi und seiner Gläubigen sind, zu verhalten? Antw. Petrus zeigt ihnen, 1) was sie vermeiden, und 2) was sie thun sollen.

Was sie in ihrem Verhalten gegen Ungläubige vermeiden sollen, finden wir v. 9. in diesen Worten: Vergeltet nicht Böses mit Bösem, noch Scheltet

Scheltwort mit Scheltwort. Christen sind zum Leiden berufen Cap. 2, 21. und wissen, daß sie durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen müssen. Sie sollen sich daher nicht verwundern, noch sich fremde düncken lassen, wenn ihnen von denen ungläubigen Nam. Christen allerley Böses wiederfähret. Christus Jesus, ihr Heyland, hats ihnen vorher gesagt, daß sie von den Kindern der Finsterniß würden angefeindet, verfluchet, gehasset, beleidiget und verfolgt werden; ja daß man sie in den Bann thun, tödten, und dabey noch meinen werde, man thue Gott einen Dienst daran. Ihr Heyland hats ihnen vorher gesagt, daß man sie verlästern, mit bösen Namen belegen, und von ihnen allerley Übels reden werde. Man lese hievon Matth. 5, 10. 11. 12. 44. Joh. 15, 17. 22. 16, 1. 4. Wie sollen sich nun dabey die Nachfolger Christi verhalten? Vergeltet nicht Böses mit Bösem, noch Scheltwort mit Scheltwort, spricht Petrus. Er will sagen: Wandelt vorsichtig, damit die Feinde Christi nicht Gelegenheit haben, unter dem Schein des Rechters euch übels zu thun, oder euch mit Scheltworten und übeln Nachreden zu belegen. Geschiehet es aber doch, daß sie euch mancherley Böses zufügen, und allerley Übels von euch reden, ohne euer Verschulden; so fasset euch, und hütet euch mit allem Ernst, daß ihr nicht Böses mit Bösem, weder in Worten noch Werken, vergeltet.

Vermeidet demnach, ihr Nachfolger des Herrn Jesu, mit allem Fleiße, was der Geist Gottes in diesen Worten von euch will vermieden wissen. Ihr werdet zwar nicht ganz verwehren können, daß euer Herr, in welchem die Erb-Sünde noch verborgen lieget, nicht bisweilen von einer unlauteren Wallung gegen die, welche euch so unverantwortlich beleidigen, sollte angefallen werden; seyd aber wachsam über das in euch aufsteigende wilde Feuer, und löschet es aus mit dem sanften und linden Sinne Jesu Christi. Er schalt nicht wieder, da er gescholten ward; er drohete nicht, da er lichte. Seyd hierin des sanften Lämmleins Gottes treue Nachfolger!

Aber, ach! zu wie wenigen aus dieser Gemeinde kan ich doch also reden! Wo sind die, die da verlangen, dem sanften Sinne Jesu Christi ähnlich zu werden? In dem Namen unsers Herrn Jesu Christi sage ich allen denen, die da gerne und willig Böses mit Bösem vergelten, die mit Freuden wieder schelten, wenn sie gescholten werden, und sich des noch rühmen, daß sie es dem, der sie gescholten, so redlich zurück gegeben haben: Ihr alle, wer ihr auch seyd, seyd keine Christen; ihr seyd mit dem Geiste Christi nicht gesalbet; ihr gehöret dem Herrn Jesu nicht an; Jesus Christus wird euch dereinst zu seiner Linken stellen, und zu euch sprechen: Ich habe euch noch nie erkannt, weicht alle von mir, ihr Ubelthäter!

Ihr sprecht vielleicht: Ja, wer kan das lassen? Krümmet sich doch ein Wurm, wenn er getreten wird? wenn mans an mich bringet, wie sollte ich da stille seyn? Antw. Ihr höret, daß der Geist Gottes spricht: Vergeltet nicht Böses mit Bösem, noch Scheltwort mit Scheltwort! Meynet ihr nun, ihr könnet diesen Worten nicht nachleben; so erkennet doch eben daraus, daß ihr den Geist Christi nicht habt, folglich keine Christen, keine Kinder Gottes, sondern unselige Menschen seyd. Lasset euch denn das bewegen, daß ihr euch zu eurem Heylande mit Bitten und Flehen wendet, und ihn um eine gründliche Befehrung und Veränderung eures so bösen Herzens demüthig anruhet; so werdet ihr Kraft genug erlangen, dem sanften Lammes-Sinne eures Heylandes euch gemäß zu verhalten. Wer hieran nicht will, sondern bleibt in seinem irdischen und fleischlichen Sinn, der gehet so wahrhaftig verlohren, als wahrhaftig der Geist Gottes gesagt hat: Vergeltet nicht Böses mit Bösem, noch Scheltwort mit Scheltwort!

Was die Nachfolger des HErrn Jesu gegen ihre Beleidiger üben sollen, zeigt Petrus mit diesen Worten an: Sondern dagegen segnet! Segnet eure Beleidiger im Herzen, segnet sie mit dem Munde, segnet sie mit der That. Unser Heyland spricht: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Matth. 5, 47. Paulus spricht: So deinen Feind hungert, so speise ihn; durstet ihn, so träncke ihn. Wenn du das thust, so wirfst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem Röm. 12, 17, 21. Sehet euren Heyland an, die ihr ihm gern nachfolgen wollet, und verhaltet euch gegen die, die euch übel thun, nach seinem Exempel. Die Juden schlugen ihn, durch die Heyden, mit Händen und Füßen ans Kreuz. Was that er da? Er sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Er sandte, nach seiner Auffahrt, die Apostel zu ihnen, ließ ihnen das Wort des Lebens verkündigen, und segnete sie mit dem ihnen erworbenen Heyl. Stephanus, da er gesteiniget ward, bat für seine Mörder und sprach: HErr, behalt ihnen diese Sünde nicht! Thut ihr auch also aus der euch geschenkten Gnade.

Petrus führet einige Gründe an, warum die Nachfolger des HErrn Jesu ihre Beleidiger segnen sollen. Lasset uns einen nach dem andern, und zwar sogleich Zueignungsweise, betrachten. Den ersten Grund finden wir in diesen Worten: Und wisset, daß ihr dazu berufen seyd, daß ihr den Segen beerbet. Hat nun GOTT selber euch zum Segen, zum ewigen Segen, zur Herr-

Herr,

Herrlichkeit seines Sohnes berufen; hat er euch dazu mit seinem Geist versiegelt; schencket er euch eine lebendige Hoffnung solches herrlichen Segens in euren Seelen; will er, daß ihr euch solches Segens freuen und für Erben der ewigen Seligkeit halten sollet; und ist er endlich euch selber gut dafür, daß euch diesen Segen kein Welt-Kind rauben kan noch soll: Ey so lasset euch, als ewig Gesegnete, nicht aufbringen, daß ihr denen, die euch Böses beweisen und euch schelten, gleichfalls Böses thun und sie wieder schelten wollet. Lasset euch vielmehr ihrer jamern, da sie eben mit ihrem Verhalten gegen euch bezeugen, daß sie noch unter dem Fluch liegen, und trachtet darnach, daß sie durch euer Segnen erkennen mögen, wie selig ihr seyd, und wie elend sie dran sind.

Der andere Grund ist: Ihr werdet euch selber in unnöthige und eurer Seele schädliche Unruhe setzen, da ihr doch, nach dem guten Willen Gottes, ein geruhiges Leben und gute Tage haben sollet. Petrus spricht: Denn wer leben will, und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen und thue Gutes, er suche Frieden, und jage ihm nach v. 10. 11. Wer wieder schilt, wenn er gescholten wird, der verunruhiget sich selber, und machet ihm selbst schwere und saure Tage. Wer Böses mit Bösem vergilt, der verunruhiget sich selber, und machet ihm sein Leben sauer und schwer. Liebe aber und Sanftmuth gegen die, von welchen man beleidiget wird, verfasset das Leben, und hemmet endlich die Bosheit derer, die einem unverschuldet übel thun. Man sehe nur zweene an, die sich mit einander schelten. Brennet nicht die Hölle lichterloh in ihren Herzen? Ist nicht in ihnen Unruhe, Verdruß, Pein und Quaal? Und was werden sie denn davon erndten auf ihrem Todten-Bette, nach ihrem Tode, am jüngsten Gerichte und in der unendlichen Ewigkeit? O nehmet doch zu Herzen, ihr armen elenden Menschen, die ihr eure Häuser, ja oft die Straßen, mit Schreyen und Schelten erfüllet! Wahrlich, Satan lebet in euren Herzen und auf euren Zungen. Hatz aber der nicht geruhiger, der, wenn er gescholten wird, stille schweiget, Sanftmuth beweiset, und für seine Feinde betet? Sehet auch solche Leute an, die aus Feindschaft gegen einander auf Wege und Mittel gedencen, sich einander zu schaden, und sich freuen, wenn sie ihre böse Begierde ins Werck richten können. Haben die nicht auch ein recht unruhiges und höchst beschwerliches Leben? Wahrlich, sie lassen sich recht sauer werden, und wenden oft auch alle das ihre dran, den unerträglichen Zorn Gottes über sich zu häufen, und ihnen eine recht schwere Verdammniß auf den Hals zu laden. Ihr könnet es besser haben, ihr Nachfolger Christi, wenn

wenn ihr euch des Segens, den Gott euch gönnet, recht gebrauchet, und euch euer Leben durch Wiederschelten, durch eigne Rache und Unruhe nicht beschwerlich macht. Bleibet in Sanftmuth und Liebe, betet für eure Feinde, und thut ihnen Gutes; so werdet ihr gut Leben sehen, und gute Tage haben.

Vielleicht gedencet mancher: Wenn man alles über sich wolte gehen lassen, so würden einen die Leute endlich gar unter die Füße treten. Schilt man aber wieder, und läßt es die, von denen man beleidiget wird, fühlen; so scheuen sie sich endlich, und lassen einen mit Frieden? Antw. Die Erfahrung und das Wort Gottes bestätigen ein anderes. Der Geist Gottes spricht durch Petrum: Wer gut Leben sehen und gute Tage haben will, der schweige seine Zunge, und wende sich vom Bösen. Meinst du nicht, daß Gott wisse, wie und was er reden soll? Wird dir die Weisheit und Liebe selber einen unrichtigen Weg zur Ruhe anweisen? Wilt du aber dem Geiste Gottes nicht folgen, so wird die Erfahrung dich lehren, daß du, wenn du Böses mit Bösem, und Scheltwort mit Scheltwort vergiltest, kein gutes und geruhiges, sondern ein unruhiges, sündliches und böses Leben haben werdest. Ein anderer wird sprechen: Wenn man alles über sich soll gehen lassen, so ist ja die Obrigkeit umsonst da. Darfman dann dieselbe nicht um Schutz bitten? Antw. Ja, wenn es die Noth erfordert, darfst du die Obrigkeit gar wohl um Schutz anrufen. Wilt du aber aus Rachgier, daß sie deinen Beleidiger so und so strafen soll, so handelst du nicht als ein Christ. Um Schutz bitte, die Strafe aber überlaß ihr. Sie wird schon wissen, was sie, nach ihrem Amte, zu thun hat.

Der dritte Grund ist: Solche arme Leute, die euch übel thun und euch schelten, schaden ihnen selber. Denn Gottes Angesicht ist gegen sie im Zorn gerichtet, euch aber siehet der Herr mit Erbarmen an. Petrus spricht: Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet. Höret das, die ihr auch an diesem Orte euch eine Freude daraus macht, wenn ihr denen Nachfolgern Jesu Christi in Worten und Werken übel thun könnet: der Herr Herr siehet sie mit Gnaden an, und erhöret ihr Seufzen. Siehet er sie mit Gnaden an, und höret er ihr Gebet; wie wird euch denn das bekommen, daß ihr denen, die der große Gott Himmels und der Erden liebet, so viel Herzleid zufüget? Wisset, daß das Angesicht des Herrn auf die sehe, die da Böses thun. Wo und wie siehet euch aber das Angesicht des Herrn? Antw. In allen Orten und im Zorn. Wie wollet ihr denn dem Zorn des allgegenwärtigen und allmächtigen Gottes entfliehen? Könnet ihr ihm nicht entfliehen, wie wollet ihr ihn denn in die Ewigkeiten der Ewigkeiten ertragen? Die

Das Verhalten der Nachfolger Christi gegen Gläubige und Ungl. 151

Die Ehebrecher, Hurer, Ungerechten und Diebe verbergen sich gerne vor Menschen, und wenn sie ihren Greuel im Verborgenen treiben können, achten sie sich glücklich. Aber bedencket diese Worte: **Das Angesicht des HErrn siehet auf die, die da Böses thun!** Habt ihr euch nicht wohl und recht verborgen, wenn das Auge dessen, der euch um eure Sünde richten wird, euch siehet?

Ihr Nachfolger Christi freuet euch! Ihr seyd in den Augen des grossen Gottes theuer und werth, und euer Gebet ist in seinen Ohren angenehm. Thut man euch Böses, lasset euch nicht aufbringen. Bejammert vielmehr die Blindheit solcher armen Menschen, und betet für sie. Kan er das Gute, so ihr euren Feinden erbittet, ihnen nicht mittheilen; so wird Er euch desto reichlicher in euren Schooß schütten.

Der vierte Grund ist: **Wer euch, ihr Nachfolger Christi, schilt, und euch übelst thut; der muß eben damit, wider seinen Willen und Dank, euch viel Gutes thun, und euer Bestes befördern.** Und wer ist, spricht Petrus, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet? v. 13. Petrus ruft hier alle Feinde aller Gläubigen auf, und bietet ihnen Trost, daß sie denen Nachfolgern Christi einigen Schaden zufügen sollten. Ja er saget damit noch mehr, nemlich: **Wer ist, ihr Gläubige, unter allen euren Feinden, der nicht, auch wider seinen Willen und Dank, euer Bestes, da er euch übelst zu thun gedendet, befördern muß?** Wahrlich, wüßten die Gottlosen, daß sie mit ihrem Böses thun und reden denen Gläubigen eine Perle nach der andern in ihre Kronen flechten müßten; sie würden, aus Neid und Bosheit von ihrer Bosheit gegen sie absteigen. Kommet daher dem Guten nach, ihr Nachfolger Christi, und seyd getroßt. Der Satan mit allen seinen Getreuen muß euch, da ihr den HErrn liebet, zum Besten dienen. So gut meinets euer Heyland mit euch.

Wolte jemand sagen: **Indes haben doch die Gläubige ihr Leiden.** So antwortet Petrus: **Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seyd ihr doch selig.** In Christo, mit Christo und um Christi willen leiden, ist dem Fleische zwar unangenehm; dem ganzen Menschen aber, nach Seel und Leib, sehr selig. Diese Seligkeit schmecken die Gläubigen bereits hier in der Zeit unter dem Leiden. Denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf ihnen, und versichert sie der Bindschaft Gottes unter dem Leiden auf das süßeste und kräftigste. Und wie selig werden sie nicht dort seyn, wenn sie, nach dem Leiden, mit Christo auf seinem Stuhle sitzen werden? Sie sind selig, sie werden selig seyn ewig! ewig! Denn der ganze Mensch wird unter dem Leiden mit Christo behalten zum ewigen Leben.

Fragt

Fragt man: Gehet es aber, wenn nun so mancherley Leiden herein bricht, und die Gottlose auf so mancherley Art drohen, ohne Furcht und Schrecken ab? Antw. Kinder Gottes, da sie noch in dieser elenden Hütte wallen, werden ja allerdings zum öftern von Furcht und Schrecken angefallen; sie ermannen sich aber auch, und stärken sich in dem HErrn ihrem Gtte. Und dazu erweckt sie Petrus ferner, wenn er spricht: **Fürchtet euch aber vor ihrem Trogen nicht, und erschreckt nicht.** Welt-Kinder können zwar, wenns Gott ihnen zuläßet, groß thun, und mit lauter fürchterlichen Dingen drohen; es ist aber, wenn mans recht ansieht, nichts dahinter. Gleichwie ein dicker Dampf, der aus einer Feuer-Mauer aufsteiget, erst sehr fürchterlich scheint, und nicht anders thut, als wolte er nun durch den Himmel brechen; ehe man sichs aber versiehet, ganz und gar verschwindet: Also verschwinden die Welt-Kinder mit ihrem Trogen und Schrecken auch, wenn sich ein Kind Gottes in dem HErrn ermannet und stärket. Was sind denn die armen Erd-Würmer gegen Gott? Nun aber ist Gott denen Gläubigen zur Rechten; Solten sie denn, wenn sie diß erwegen, nicht mit Freuden rufen: In dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebet hat? Und das ist es, was Petrus mit diesen Worten sagen will: **Heiliget aber Gott den HErrn in eurem Herzen.** Diese Worte sind genommen aus Jes. 8, 13. Gott den HErrn sollen demnach die Nachfolger Christi für ihren Schutz halten, ihm kindlich vertrauen, und in seinem Namen den Welt-Kindern Troß bieten. Das heißet, Gott den HErrn im Herzen heiligen. So heiligte David Gott den HErrn in seinem Herzen, wenn er von Saul oder seinen andern Feinden in Noth gesezet wurde. Er klagte dem HErrn sein Elend, er bat den HErrn um Hülfe, er stärkte sich im Glauben, er ergrif des HErrn Hülfe im Glauben, und lobete Gott für die Erhörung seines Gebets und die ihm geleistete Hülfe zum voraus, ehe ihm noch in der That geholfen war; wie die Psalmen überflüssig zeugen. So heiligte Daniel und die drey Männer den HErrn in ihrem Herzen, und verbanneten alle Furcht vor Menschen. Sie verließen sich auf den HErrn, und erfuhren, daß Er, der HErr, die nicht zu schanden werden lasse, die ihm kindlich vertrauen.

Die Gnade, welche Gott diesen seinen Knechten geschencket hat, will er auch euch schencken, die ihr seine Kinder in der Wahrheit seyd. Wütet und tobet die Welt bisweilen wider euch, wie ihrs ja wohl erfahret; drohet sie auf mancherley Weise, und will euch nun zu Boden stürzen: seyd stille und erschreckt nicht. Euer HErr, euer lieber Vater, siehet ihr Toben, und hat schon bestimmt, wie weit sie kommen, und wie viel Leides sie euch. NB. zu eurem Besten, zufügen sollen. **Troß ihnen allen, so hoch und groß sie auch sind,**

sind, daß sie euch ein Härlein krümmen, ohne den Willen eures Vaters! Haltet euch demnach, unter dem Toben der Welt-Kinder, zu dem Herrn eurem Gott. Höret nicht auf ihr Schreyen, Schelten und Drohen. Sprechet vielmehr zu Gott, eurem lieben Vater: Höre du, mein lieber Vater, was diese arme Menschen reden. Du kanst ihre Worte, wie viel sie gelten oder nicht gelten, besser verstehen, als ich; kanst sie ihnen auch wieder zurück geben wie sich gebühret. Du liebest mich, du schüttest mich, dich flehe ich an, dir traue ich, dich lasse ich sorgen. Sey du, o Herr, groß und herrlich in mir, und bewahre mich ja davor, daß ich mit meinem Herzen nicht von dir weiche. Ey, es muß ja dein Wort mir mehr gelten, als die Worte der Menschen! Dein Wort muß mich ja auch mehr stärken, trösten und aufrichten, als mich das Wort so elender Wasser-Blasen fürchterlich machen will! Auf HERR, mein GOTT! Du grosser und lebendiger Gott, mein lieber Vater! Du bist mit mir, darum will ich mich nicht fürchten; was wollen mir Menschen thun? So, so, ihr Lieben, wollen wir Gott heiligen, in Ihm, als in unsrer Festung, durch den Glauben bleiben, und die Welt ihre Sache mit Ihm, der für uns streitet, ausmachen lassen. Was wird denn das Ende von solchem Streit seyn? Antw. Gott wird wohl bleiben, und wir in ihm; die Welt aber, mit allen Teufeln dazu, soll zurück kehren, und zu schanden werden ic. plögl. So will sie es haben; so soll es ihr werden! Amen!

Glücke uns, Herr Jesu, den Glauben! Laß uns in dir geduldig, frölich allezeit überwinden. O du starker Gott, so lange du bleibest, bleiben auch wir. Du aber bleibest ewig. O, wer will und kan uns denn stürzen? Wir wollen durch deine Gnade in dir leiden, uns aber nicht fürchten. Wir wollen in dir streiten, und nicht weichen. Wir wollen in dir überwinden, Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle! So wird und soll es seyn, Amen! Amen!